

In der Welt der dunklen Triebe

Theatermiete Das Theater an der Ruhr präsentierte in der Stadthalle Göppingen eine reduzierte Form des Othello-Themas, das ursprünglich aus der Feder von William Shakespeare stammt. *Von Sandra P. Thurner*

Entspricht man dem Klischee oder bedient man gerade das Klischee, wenn man ihm bewusst nicht entspricht? Der dunkelhäutige Mann, der schwarze Othello nach William Shakespeares Tragödie aus dem Jahr 1604 (Uraufführung), sorgt immer wieder für Kontroversen. Es gab schon den blutroten, den weißen Othello

„Sollte ich dich eines Tages nicht mehr lieben, wird das Urchaos zurückkommen.“

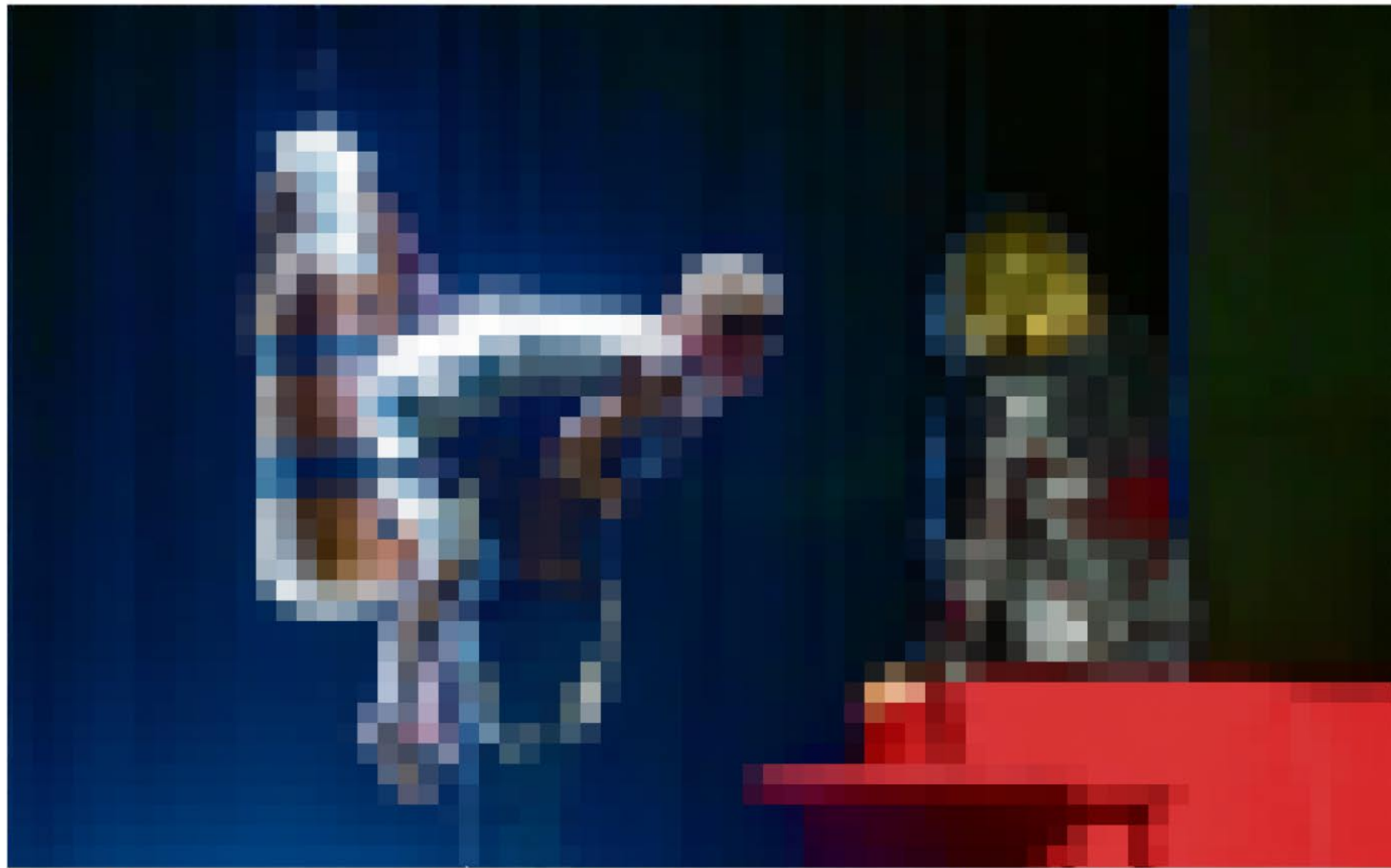
Jubril Sulalmon
alias Othello

lo oder den Othello als Frau. Es gab auch schon Inszenierungen, in der die Schauspieler dunkelhäutig und Othello als einziger weiß war. Man kann es kaum richtig machen: Shakespeares Othello bleibt eine Projektionsfläche.

Toxische Männlichkeit

Das Theater an der Ruhr entschied sich unter der Regie von Roberto Ciulli für die klassische Variante. Das Drama gehört zu einem der bedeutendsten Werke der Weltliteratur. Die zeitlose Relevanz des Stücks besteht darin, dass man über Probleme der toxischen Männlichkeit, des verdeckten Rassismus und der Femizide langsam zu sprechen beginnt.

Der dunkelhäutige Jubril Sulalmon spielte den Othello, der die weiße Frau Desdemona (Dagmar Geppert) liebt. Othello ist zunächst ein Held, der sich integriert hat und die Moral der Venezianer seine eigene heißt. Die Tragödie spielt im Boxer-Milieu. Neben einem roten Sofa, dem zentralen Interieur, hängt ein Boxsack, an dem wechselnde Akteu-



Im Boxer-Milieu hat Regisseur Roberto Ciulli seinen „Othello“ nach Shakespeares Drama angesiedelt. In der Stadthalle Göppingen wissen die sechs Protagonisten zu überzeugen. *Foto: Giacinto Carlucci*

re boxen, sich quasi durchboxen. Alle Schauspieler tragen schwarz oder/und weiße Kleidung – die überzeugenden Charaktere sind für das Publikum vor allem textlich fassbar, da prägnante Entscheidungen der Kostüme nicht wirksam werden.

Zeitaktuelle Interpretation

Die Bühne wirkt durch gedämpftes Licht und die Reduktion auf Schwarzweiß etwas anrühlich. Es scheint eine Welt der dunklen Triebe und Machenschaften, der widerlichen Intrigen. Das be-

rühmte Drama ist unter der Feder von Roberto Ciulli zum zeitaktuellen, auf sechs Charaktere reduzierten Stück über Fake News, toxische Beziehungen, Femizide und Manipulation geworden. Musikalisch begleitet wird das Stück durch Opernmusik von Giuseppe Verdi, italienisches Liedgut und die Geräuschkulisse eines Boxkampfes.

Jagos Fake News

Ausgangspunkt ist die bereits vollzogene Heirat des Othello, eines dunkelhäutigen, ehemaligen

Feldherrn, mit Desdemona, der Tochter eines wohlhabenden Venezianers. Doch das Glück währt nicht lange. Verleumdungen seines Untergebenen, des Karrieristen und Populisten Jago (Stefan Reuber), lassen das Vertrauen Othellos in die Treue seiner Frau schwinden. Jagos Methoden erinnern an heutige Phänomene wie Desinformation und Gerüchte im Netz. Eifersucht durchbohrt Othellos klaren Gedanken und seine vertrauensvolle Liebe. Je länger Jago seine Zweifel nährt, desto mehr wächst Othellos Hass.

„Die Eifersucht braucht keinen Grund“. Ein weißes Tuch, das Othello von seiner Mutter erhalten hat und Desdemona schenkte, scheint nicht mehr auffindbar. Man kann das weiße Tuch symbolisch als Zeichen der Unschuld interpretieren. Desdemona beteuert immer wieder ihre Unschuld, doch bald resigniert sie: „Mein Mann ist nicht mehr mein Mann.“ Bevor Othello seine Drohungen wahr macht, tanzt er einen letzten Tanz mit Desdemona, dann begeht er den fürchterlichen Femizid.